

Doktorand*innenworkshop in Frankfurt (Oder) am 20. Juni 2019

Als Auftakt der diesjährigen Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung e. V. an der Europa-Universität Viadrina fand am 20. Juni 2019, gefördert durch das Helen Reinfrank-Vermächtnis, ein Workshop für Promovierende statt. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler waren dazu eingeladen, ihre Dissertationsprojekte im Rahmen einer interdisziplinären Exilforschung vorzustellen.

Nach einer einleitenden Begrüßung von Cornelia Müller, der Prodekanin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Viadrina, eröffnete Kerstin Schoor, Inhaberin des Axel Springer-Lehrstuhls für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration und stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft für Exilforschung, als Gastgeberin den Workshop, der in erster Linie ein Forum zur Diskussion und Vernetzung aktueller Projekte im Bereich der Exilforschung darstellte. Als Moderierende nahmen zudem Irmela von der Lühe und Andree Michaelis-König am Workshop teil.

Felix Hempe, der sich in seinem Dissertationsprojekt mit dem Spätwerk Siegfried Kracauers und insbesondere mit dessen „Theorie des Films“ auseinandersetzt, begann mit einem Vortrag über *Siegfried Kracauer und das Bureau of Applied Social Research*. Er stellte die Frage, wie die Reflexion historischer Ereignisse maßgeblich zur Konzeption der „Theorie des Films“ in ihrer letztlich publizierten Form beigetragen hat. Dazu präsentierte Felix Hempe erste Ergebnisse seiner Arbeit am Nachlass Krakauers sowie an dessen Autorenbibliothek im Deutschen Literaturarchiv Marbach.

Mit den unterschiedlichen Entwicklungen zweier philosophischer Schulen im Exil befasste sich der Vortrag von Max Beck zum Thema *Logischer Empirismus, Kritische Theorie und die systematische Bedeutung der Exilerfahrung 1933–1945*. Dabei wurde vor allem die zentrale Frage des Dissertationsvorhabens diskutiert: Inwieweit haben die Exilerfahrung und die Reflexion des Nationalsozialismus die philosophische Theorie der jeweiligen Schule beeinflusst? Ziel der geplanten Arbeit sei es, die spezifische Charakteristik einer Exilphilosophie zu bestimmen.

Susanna Froböse, deren Dissertationsprojekt sich mit Erinnerungstexten emigrierter Germanisten in den USA auseinandersetzt, gab mit ihrem Vortrag zum Thema *Widerstand und Wissenschaft: Bernhard Blume und die Germanistik im US-amerikanischen Exil* einen Einblick in Blumes wissenschaftliche Arbeit, die stark von der Rezeption Thomas Manns und Goethes geprägt war. Widerständiges Potenzial findet sich in Blumes Schreiben, wie die Referentin darlegte, insofern, als er mit Thomas Mann als Identifikations- und Leitfigur an einem ‚anderen‘ Deutschland festhielt und mit Goethe an eine bürgerlich-humanistische Bildungstradition anknüpfte, darum bemüht eine geistige Tradition wiederzubeleben, die von den Nationalsozialisten zerstört worden war.

In seinem Vortrag zum Thema *Hermann Grabs „straff sachliche Strenge“ – Exilnovellen eines Prager Schriftstellers in New York* befasste sich Malte Spitz, im Rahmen seines Dissertationsprojekts zu Praktiken diasporischen Schreibens, mit drei Exilnovellen Grabs: *Die Advokatenkanzlei*, *Ruhe auf der Flucht* und *Hochzeit in Brooklyn*. Anhand der Interpretation dieser Texte zeigte er, wie Grab die literarische Betrachtung des Leidens auffasste und seine Erfahrungen in der Emigration auf Form, Erzählhaltung und Struktur der Texte projizierte.

Jan König sprach über *Widerstand und Mittlertum in Franz Carl Weiskopfs Exilwerken*, mit dem Ziel bisherige politische Interpretationen von Weiskopf als antifaschistischen Schriftsteller

um eine interkulturelle Interpretation seines Exilwerks zu ergänzen. In dieser Lesart präsentierte Jan König den aus Prag stammenden Autor als Mittler zwischen dem deutschsprachigen Raum seiner Muttersprache und dem seiner tschechoslowakischen Herkunft.

Um *Politische Diskurse und Frauendarstellungen in Hermann Brochs Romanen der 1930er- und 1940er-Jahre* drehte sich der Vortrag von Olesia Bessmeltseva, in dem sie auch auf die Frauenbilder und Frauenfiguren in Brochs Texten einging. Sie zeigte, wie Brochs Ideen von einer gerechten Demokratie und einer „völligen Entpolitisierung der Menschheit“ als Grundlage der Humanität und menschlichen Freiheit sich in Brochs Frauendarstellungen manifestieren, indem die Frauen das Ideal der naturverbundenen und Humanität stiftenden Mutter verkörpern.

Unter dem Titel *Fotografische De/Montagen* beschäftigte sich Christina Wieder mit der widerständischen Ästhetik im Werk der jüdischen Fotografin Grete Stern im argentinischen Exil und richtete den Blick dabei vor allem auf deren künstlerische Beiträge in der argentinischen Frauenzeitschrift „Idilio“, mit denen sich Grete Stern sowohl einer restriktiven Kulturpolitik als auch reaktionären Geschlechterbildern zur Zeit des Peronismus widersetze. Der Vortrag zeigte, wie die Künstlerin Frauenbilder der peronistischen Propaganda verfremdete, ironisierte und dekonstruierte mit dem Ziel, Frauen zur Selbstermächtigung zu motivieren.

Kathrin Stopp (Frankfurt/Oder)